**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 12 (1886)

**Heft:** 52

Artikel: Ueber Weihnacht!

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-427670

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Sleber Weihnacht!

Dichter gibt's zur Weihnachtszeit Aller Orten wie geschneit; Aber wenn, wer wirflich dichtet, Seinen Drang im Stillen schlichtet, Ich möcht' ihn fiiffen, weil er fein Geschrei macht Heber Weihnacht.

Weil ich bin ein Patriot, Möcht' ich fingen, lieber Gott, Möchte Landesväter ribmen, Und umarmen und verblimen, Es täme nur d'ranf an, was Bern dabe i macht Ueber Beibnacht. Jum Exempel Alfohol That' uns mariahilfic wohl; Eisenbahn den Eidgenossen, Gotthard = Thüren fest geschlossen, Und statt Konturs und Zost verkündet Freifracht Neber Weihnacht.

Biele filmmert's freilig mehr Bie sich das Franzosenheer Ungeprügelt denkt zu rächen; And're hört man klüglich sprechen: Bas wohl herr Bismard thut und sein Foka i macht? Neber Weihnacht. Zwar, gewisse Allgewalt Stellt uns nicht so plößtlich kalt. Elstern playpern, Störche klappern, Und es könnte bennoch happern Wit gottesgnädig kalserlicher "Dreim acht" lieber Weihnacht.

Rehme sid wer will beim Schopf, Nebrig bleibt noch mancher Kopf; Wachfe, was da will im Garten, Hossen können wir und warten, Unf eine Zeit, wo sich der Stlave frei macht Neber Reibnacht!

### Was bleibt uns übrig?

(Gine Zeitbetrachtung von Professor Gicheibtli.)



Diese Frage tritt mit um so elettrischer Deutlichteit an uns heran, als es sicher ift, baß wir gur rechten Beit einen Schlumpfminkel fuchen muffen. Wenn den Czaaren bas Delirium sequens überfällt und er hat gerabe feinen Abjutanten in ber Rabe, fo macht er Chastrudis nach Deutsch= land zu. Die Landrathe in Preußen aber find nicht gewohnt, einem "Drud von Dben" gu wieder= ftehen, fie geben nach unten nach und bann geht die Druderei weiter bis nach Frankreich bin. Diefes tann nur bis an's Meer. Es brudt alfo um ben Rank herum auf die Schweiz und fo geht ber Tang los. Nach Deutschland ju ift Bro: hibitivgoll; bei unferm hoben Werth tonnen wir nicht durchkommen; Italien wartet schon lange uns eins auszuwischen, wenn wir gerade feinen Beterapfennige bei uns haben, mo es bann ver: träglich ift; nach Defterreich zu herrscht fast immer

bie Maul: und Klauenseuche — heraus aber muffen wir, benn mit der Zuflucht auf Matterhorn oder Jungfrau ist's doch Nichts mehr, seit man ristiren muß, daß die Ständeräthe, um sich von den Betreibungsverhandlungen bis zur Beschlußunfähigkeit zu erholen, eine Billa dort oben etabliren. Also wie und wo naus?

Da heißt es nun sich mit plöglichster Rapibität, noch ehe alle Löcher verrammelt sind, nach Madagastar ober Pratoria zu begeben. Die Begeisterung für ersteres war jüngst in der Tonhalle sast so groß, als bei der Moratoriumsversammlung. Das genügt. Das Boeren-Land aber hat noch ganz erhebliche Borzüge. Die Sittenreinheit ist dort so groß wie in Luzern, wo das Ballet beinplemperlete; der patriarchalische Ton ist dort so entwicklt, wie im Grünenhof, wo dem glüdlichen Clibborn die Heilsjungfern zulächelten: "Thun Sie, als ob Sie zu Hause wären"; die Sache ist dort eine ungestörte wie in Jürich, wo nur alle paar Jahre ein Notar eingeliesert wird. Kurz es ist eine Uffenschande, daß nicht an jedem Weihnachtsbaum dieß Jahr ein Bücklichen hängt: "Bater, ich will Prätorianer werden." Ja, die Sehnsucht nach dem Kriege erwacht unter diesen Umständen sicher so lebhaft, daß wir dem Bundesrath bitten sollten, doch schnell die Grenze zu besehn. Dann müßten sie braußen ansangen, schon Ehren halber — und wir tönnten als Avantgarde der neuen Bölkerwanderung machen, daß wir sortsommen.

Die Freunde des Fürsten Bismard haben biefem einen Beihnachtsbaum zugefandt, an welchem folgendes hing:

1. Einige Zesuiten. 2. Gin paar neue Monoposprojette. 3. Gine Flagge, welche in einer ganz neuen Gegend Oftafritas gebist worben ist. 4. Mehrere französische Revancheschreier und ruffische Kanslavisten.

Der Rangler foll außerordentlich überrascht und erfreut fein.

Bei ber Bahl bes Bigeprafibenten für bie Cibgenoffenicaft hat einer ber herren Abgeordneten mir bie Stimme gegeben.

3ch sehe mich in Folge bessen zu ber Ertlärung veranlaßt, daß ich eine solche Stelle nicht annehmen könnte, da man von bergattigen herren die Pflichten für bas Baterland wohl nicht zu wissen bekäme.

Boulanger, frangösischer Kriegsminister.

#### Die Drei aus bem Morgenlande.

Drei Männer nenn' ich euch, ruhelos sie ziehen von Lande zu Lande. Uch, ihre Geduld ift riesengroß, und sie sind wohl zu warten im Stande. Das lange Suchen ist keine Freud' — wem thun nicht die drei Männer leid? Der erste, glaub' ich, heißt Nameloss und ist in Sophia gedoren, Er trägt einen Roc auß schafswollenem Stoss und Pelzstappen um die Ohren. Der zweite, glaub' ich, heißt Aubeloss, er ist auß Moskau zu Haufe, Er liebt den Buth in stillem Soss, von sinen Fürsten er sinden kann. Der zweite, glaub' ich, heißt Rubeloss, er ist auß Moskau zu Haufe, Er liebt den Buth in stillem Soss, soch sucht er vor Freude sein Fäßehen leer. Der Dritte, glaub' ich, heißt Flothituss und sit gebürtig auß Russak, Er trägt die Hände in einem Muss und seiner Füße im Fußack. Der ist im Suchen besonders groß, beinähe ist er drin Virluoß.

3a, ja, die Geduld ist kein leerer Wahn, man sieht es an diesen Bulgaren, Doch wen sie zum Fürsten außersah'n, das werden wir nie wohl ersahren. D'rum hat mit Recht man sie genannt die Weisen auß dem Morgenland.

### Berehrlicher herr Nebelfpalter!

Bir find bei uns wegen bem Rrieg beunruhigt, weil man nicht weiß, wo es anfangen thut, ober welcher eigentlich zuerst unsere Neutralität in Angriff nehmen will. Hoffentlich geht es bis im Frühling, bisbrig haben wir wenigstens bie Birewegge und Antewegge selber unters Dach verforgt, benn e fo frond Fogel bruched mir nib jum Berchtele. - Unfer Giner in feiner amtlichen Stellung ift am meiften plaget, weil er immer wegen bem Rrieg gefragt wird und felber nicht weiß; ba tommt es einem gut, wenn er mit einem pfiffig bummen Geficht begabt ift, wo Niemand d'raus tommt. Da find fie bei Guch in Burich boch beffer b'ran als wir, benn bort g'hören fie die Trommel zuerft durch ben Telephon, wenn man Generalmarich ichlägt, und behufs Abmehr bes erften Butich haben bie Buricher bie gange Beils: armee gur Berfügung. Bir find jet meiftens per Frohnbienft im Balb go holgen, Lohn haben wir zwar teinen, aber boch ein fröhlich Gemuth und unfer Schnäpschen 3'Runi, wo ben Bundesrath einstweilen noch Nichts angebt. Das holzen ift eine turzweilige Urbeit, weil es nicht preffirt und man babei ein wenig politisiren fann. Wenn man aber nicht weiß, wo es angeht, fo ift es, wie wenn man leer Stroh breichen wollte. Uf ber andern Seite mare es aber gut, wenn man es mußte, benn auch bei uns gibt es Strategen, welche in ber Finsterniß oder beffer gesagt, in der Berborgenheit leben, bie aber gang gut mußten, wie anpaden, wenn man fie nur fragen thate. Und über folche Mannen fonnte ber Bundesrath mitfammt bem General Bergog nur froh fein, benn wenn hintennach öppis Dumms paffirt, fo meinen folche Leute bann boch : "Das hatt ich Dene vorher conne fage." Also lieber porber fragen!

Also möchte ich Sie bitten, mir in Sachen recht balb nähere Mittheilung und Anleitung zu geben, wo und von wem es angehe. Rebstdem bin ich auch froh, daß der Bundesrath ein Aussuhrverbot für die Pierde ersassen, bat, denn sonst ginge am End mein Bourbati durch, wenn er im Fall noch einmal französische Trompeten in der Nähe zu hören betäme, wo ich ihn doch öppendie noch gut brauchen kann. Baldigen Bericht sollte ich auch haben, damit ich weiß, welche Sorte Dicksionär oder Konservations Lepziston ich anschaffen muß, wenn einmal die Rußen, Franzosen oder Ftalsener kommen. Denn wenn man sie nicht versteht, so gibt's gern händel, wo ich dann schlichten muß, und da will ich mich bei Zeiten einrichten.

Mit freundschäftlichem Gruß

Felix Trampi, Schusch de pa.